

Erde aus. Sie lernten durch Nachdenken und **Z**ufl, durch Bedürfniß und Noth eine Fertigkeit und Kunst nach der andern kennen, und die mannichfaltigen Gaben, die der Schöpfer in allen Theilen der Erde dem Menschen zum Nutzen und zur Freude ausgestreuet hat, gebrauchen. Da die Natur nicht überall gleich, das Klima bald wärmer, bald kälter, und die Beschaffenheit des Bodens, der die Menschen ernährt, sehr verschieden ist, so übt dies, wie die Erfahrung lehrt, auf ihre eigenthümliche Entwicklung und Lebensweise einen mannichfaltigen, theils fördernden, theils hemmenden Einfluß. Daher mußten auch die Nachkommen der ersten Menschen bei ihrer Ausbreitung auf der Erde in ihrem Neußern in Farbe, Gestalt, Größe sich ändern und verschiedenartig sich gestalten, sowie auch ihre Sprache, indem stets neue Gegenstände und vermehrte Kenntnisse bezeichnet werden mußten, eine verschiedene wurde.

7) In dieser Hinsicht werden gewöhnlich 5 Menschen stämme oder Racen unterschieden, welche im Allgemeinen den fünf Erdtheilen entsprechen, nämlich: a. der kaukasische Stamm mit heller Hautfarbe: die Bewohner von Europa (mit Ausnahme der Lappen), von West- und Mittelasien bis nach Indien und von Nordafrika; b. der mongolische mit gelblicher Hautfarbe: die Bewohner von Nord- und Ostasien, die Lappen in Europa und die Eskimos in Nordamerika; c. der äthiopische mit dunkler Hautfarbe: die Bewohner von Mittel- und Südafrika; d. der amerikanische mit röthlicher Hautfarbe: die Ureinwohner Amerika's; e. der malaische mit brauner Hautfarbe: die Bewohner von Australien und Hinterindien. Da jedoch der amerikanische und malaische Stamm mehr als Uebergänge oder Abartungen der übrigen erscheinen, so unterscheidet man am besten 3 Hauptstämme: der kaukasische, der mongolische und der äthiopische Menschenstamm, als die drei Hauptarten des Menschengeschlechts, welche alle wesentlichen Eigenschaften der Menschennatur, daher auch dieselbe Würde und edle Bestimmung gemein haben.

8) Aus den Familien bildeten sich Geschlechter, Stämme und Horden. Diese gestalten sich zu einem Volke, wenn sie mit dem Ackerbau feste Wohnsitze einnehmen, und in dessen Folge in das Staatsleben eintreten, d. i. zu einer gesetzlichen bestimmten Ordnung ihres Zusammenlebens sich erheben. Das Staatsleben ist daher die Grundlage aller menschlichen Gesittung und Kultur; erst mit ihm beginnt die eigentliche Geschichte.

§. 6.

Die historischen Kulturvölker.

1) So weit wir den Stufengang menschlicher Kulturentwicklung seit den ältesten Zeiten überschauen können, lehrt